

Heidi Keller zum Gedenken

Autor(en): **Bleiker, Jürg**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **3 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIDI KELLER ZUM GEDENKEN

Völlig überraschend hat uns die Nachricht getroffen, dass unser Vorstandsmitglied *Heidi Keller* am 10. Mai 1995 an Herzversagen gestorben ist.

Wir haben eine liebe Freundin und eine ausgezeichnete Kennerin in allen Mundartfragen verloren. Als Radiomitarbeiterin in den Ressorts «Land und Lüt» bzw. «Folklore» war sie im Vorstand des Bunds Schwyzertütsch (später «Verein Schweizerdeutsch») und seit 1980 auch im Vorstand der Gruppe Züri. Von Anfang an hatte mich neben der verblüffenden technischen Beschlagenheit im Umgang mit den elektronischen Medien (die sie sich selber angeeignet hatte) die weite, persönliche Kenntnis der Autoren und Autorinnen, des Sprachlebens, der feineren und noch unbekannteren Strömungen beeindruckt. Jedem hochtrabenden Getue, Staubaufwirbeln oder nostalgischer Lügerei war sie grimmig feind; Blender und faule Eier entlarvte sie auf unnachahmlich feine Art. Wenn jemand einen «berühmten Namen» für unser Programm vorschlug, kam vielleicht trocken hingeworfen die Bemerkung: «Dä isch sicher guet; de 'Blick' isch au di bescht Zytig, er hät di grööscht Uuflaag.» Was durch Heidis Filter durchgegangen war, hatte das Qualitätssiegel. Im Anspruch an Qualität liess sie sich nichts abmarkten – ihr Kampf dafür brachte aber auch eine Reihe sehr vergnüglicher Anekdoten ein. Wir haben viel mit-

einander zu lachen gehabt, und als Heidi 1988 zum Ehrenmitglied auch der Gruppe Züri ernannt wurde, hat die als Beigabe geschenkte strahlende Metallsonne (damals noch kein politisches Symbol) sie gefreut, weil sie ihrer Mentalität entsprach: Das Schöne zu verbreiten.

Zuverlässig und immer prompt hat sie auch den Versand unserer Mitteilungen und des Blettlis erledigt, ungehalten nur, wenn man säumte: Gelegentlich hiess es am Telefon: «Ghöörsch si?... Ghöörsch wi si chlöpft?...d Gäisle?» - dann wusste ich, es sei höchste Zeit zum Liefern. «Serwiss rapid» war ihr auch ein heiteres Markenzeichen.

Wir haben viel von Heidi mitbekommen und lernen dürfen. Sie bleibt uns in dankbarer, wertvoller Erinnerung.
Jürg Bleiker

LA SUISSE N'EXISTE PAS

An der Weltausstellung in Sevilla erregte die Aufschrift «La Suisse n'existe pas» am Schweizer Pavillon die Gemüter der schweizerischen Besucher und das Kopfschütteln der übrigen. Diese Formulierung sollte wohl geistreich oder witzig sein, aber sie war nur dumm. Eigentlich sollten wir den Fauxpas einfach vergessen, aber er fällt mir immer wieder ein, wenn ich an die Stellung unseres Schweizerdeutschen denke. Ein Vergleich mit dem Rätoromanischen verdeutlicht dies. Schweizer-